

durch subaerische Abtragung entstehen. Das Poljenphänomen, beziehungsweise die Frage nach der Entstehung der eigentümlichen Kesseltäler des Karstes wird sehr kurz behandelt. Es werden Einsturzpoljen und tektonische Poljen unterschieden, die letzteren übrigens als noch weiterer Spezialuntersuchungen bedürftig erklärt.

Den Höhlen im Gebirgsinnern stellt der Verfasser die Halbhöhlen, die auf die Oberfläche beschränkt sind (Strandhöhlen, Wüstenhöhlen, Gletscherhöhlen) gegenüber. Außer den durch Erosion entstandenen Höhlen gibt es auch ursprüngliche Höhlen, die ebenso alt sind wie das sie umgebende Gestein (Riffhöhlen, Blasenhöhlen). Doch sind sie unvergleichlich seltener.

Die Schlußkapitel behandeln die meteorologischen und biologischen Verhältnisse in Höhlen, die Höhlen als Wohnsitz der prähistorischen Menschen, die Kulturarbeit in Höhlengebieten (insbesondere Aufforstung und Regulierungsarbeiten in den Karstländern) und die Geschichte der Höhlenkunde.

C. Diener

A. Supan: Die territoriale Entwicklung der europäischen Kolonien. Mit einem kolonialgeschichtlichen Atlas von 12 Karten und 40 Kärtchen im Text. Gr. 8°. 344 S. Gotha, Justus Perthes, 1906.

Das vorliegende Werk füllt eine fühlbare Lücke in der geographischen Literatur aus, indem es zum erstenmale eine allgemeine Geschichte der Kolonisation in chronologischer Reihenfolge und im weltgeschichtlichen Rahmen mit besonderer Berücksichtigung der territorialen Entwicklung der Kolonien bietet. Diese Entwicklung wird zugleich in systematischer Weise kartographisch zur Anschauung gebracht. Die Tafeln des kolonialgeschichtlichen Atlas markieren die Kolonien, beziehungsweise die Macht-sphären der Staaten des europäischen Kulturkreises, während der folgenden Zeitabschnitte: 1. 1486, Entdeckung der Südspitze von Afrika; 2. 1529, Vertrag von Saragossa, Teilung der Erde zwischen Spanien und Portugal; 3. 1598, Tod Philipps des Zweiten von Spanien, Ende der spanisch-portugiesischen Alleinherrschaft; 4. 1642, Höhepunkt der holländischen Machtentfaltung; 5. 1697, Friede von Rijswijk, Höhepunkt der französischen Kolonialmacht im Zeitalter Ludwigs XIV.; 6. 1754, Höhepunkt der französischen Kolonialmacht im 18. Jahrhundert; 7. 1763, Pariserfriede, Höhepunkt der englischen Kolonialmacht im 18. Jahrhundert; 8. 1783, Friede von Versailles, Beginn der Loslösung Amerikas; 9. 1826, Ende der Loslösung Amerikas; 10. 1876, Am Vorabend der Entdeckung des Kongo; 11. 1900, Am Ende des 19. Jahrhunderts, 12. Die Fortschritte der europäischen Kolonisation.

An diesen kolonialgeschichtlichen Atlas schließt sich der Text des Buches enge an. Er zeigt, wie mit der Entdeckung Amerikas durch Columbus die Geschichte des europäischen Kulturkreises durch dessen Ausbreitung über die ganze Erde allmählich zur Weltgeschichte wird. Auf die ersten Anfänge der überseeischen Kolonisation (Westafrika und die vorliegenden Inseln) folgt die spanisch-portugiesische Periode überseeischer Entdeckungen und Eroberungen 1492—1598. In der Periode von 1598—1670

folgen die Angriffe Hollands und Englands auf die spanischen und portugiesischen Besitzungen. Das leitende Element in den Kolonialkriegen wird Holland, das sich rasch zu einer gewaltigen Kolonial- und zur allbeherrschenden Seemacht aufschwingt. Freilich folgt diesem raschen Aufschwung eine baldige Energieerschöpfung. Die Periode von 1670—1783 ist eine Periode des Kampfes zwischen England und Frankreich um das Übergewicht, der mit dem Siege Englands abschließt, wengleich durch die Loslösung der nordamerikanischen Kolonien ein neuer Faktor in die Kolonialgeschichte eintritt. Die Ausgestaltung des englischen Kolonialbesitzes, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Loslösung der südamerikanischen Republiken von Spanien und Portugal prägen der britisch-amerikanischen Periode von 1783—1876 ihre Signatur auf. Die charakteristischen Merkmale der europäisch-amerikanischen Periode seit 1876 sind die Aufteilung Afrikas und Polynesiens, das Wiedererstarken der französischen Kolonialmacht, das Eingreifen Deutschlands in die Kolonialbewegung, die gewaltige Machtentfaltung Rußlands in Asien. Frankreich hat seinen Rang als Weltmacht wieder voll und ganz zurückgewonnen, der Löwenanteil in dem großen, kolonialen Wettkampf ist aber doch wieder England zugefallen. Spanien ist aus der Reihe der Kolonialmächte durch den Pariser Frieden 1898 ausgeschieden.

• Das wichtigste Ergebnis der Kolonialgeschichte ist die Ausbreitung der abendländischen Kultur über den größten Teil der bewohnten Erde — mit Ausnahme der alten Kulturstaaten Ostasiens und die Europäisierung ganzer Erdteile wie Amerikas und Australiens.

Das vorliegende Buch enthält keineswegs nur eine trockene Aneinanderreihung von historischen Tatsachen und Zahlen; insbesondere in dem letzten Kapitel sind koloniale Probleme verschiedener Art in geistvoller Weise behandelt. Es ist daher nicht nur als ein Nachschlagewerk anzusehen, sondern in seinem ganzen Umfange des eingehenden Studiums aller, die sich für Kolonialgeschichte interessieren, in vollem Maße würdig. *C. Diener*

M. von Déchy: „Kaukasus“. Reisen und Forschungen im Kaukasischen Hochgebirge. Band I. und II. (Beschreibender Teil.) Berlin, Dietrich Reimer (Ernst Vohsen), 1906. Preis M. 40.—.

Zu den beiden Monographien des Kaukasus von Freshfield, Sella und Merzbacher ist nunmehr eine dritte aus der Feder des ungarischen Geographen und Alpinisten M. von Déchy hinzugekommen. Der Verfasser hat an der Erschließung dieses mächtigen Hochgebirges tätigen Anteil genommen. Seine erste Kaukasusreise fällt in das Jahr 1884. Seither hat er den Kaukasus noch sechsmal besucht, zum letzten Male im Jahre 1902. Seine Reisen erstrecken sich fast über das gesamte Gebiet des Hochgebirgsgebietes. Kein zweiter Reisender hat so viele Hochtäler durchwandert, so viele vergletscherte Massive des Kaukasus aus persönlicher Anschauung kennen gelernt. In dieser Beziehung kommt ihm nur Merzbacher nahe, während Freshfield und Sella und mit ihnen die weitaus überwiegende Mehrzahl englischer und deutscher Hochtouristen, die im Kaukasus sport-